



BürgerInnenbefragung zum Hochwasserschutz 2014/2015

Der Klimawandel wird mit hoher Wahrscheinlichkeit zu einer Zunahme an Extremwetterereignissen und damit zu einer höheren Gefährdung durch Naturkatastrophen führen. Um diese Herausforderung zu bewältigen, sind neue Perspektiven auf öffentliche und private Schutzmaßnahmen, sowie auf die Risikokommunikation von Hochwassergefahren erforderlich.

Dieses Factsheet berichtet Kernergebnisse aus einer BürgerInnenbefragung über die öffentliche Meinung zum Thema Hochwasser in der Gemeinde Mooskirchen. Die Erhebung ist Teil des Projekts VOICE (Voluntary work in disaster management: Challenges for adaptation to Climate Change), das aus Mitteln des Klima- und Energiefonds gefördert und im Rahmen des Austrian Climate Research Programme durchgeführt wird. Weiterführende Informationen und Ergebnisse aus dem Projekt VOICE unter: www.zukunft-katastrophenhelfer.at.

Kontaktpersonen für Rückfragen:

Dr. Sebastian Seebauer, Universität Graz
sebastian.seebauer@uni-graz.at
0316 / 380-8447

Philipp Babicky, M.Sc. M.A., Universität Graz
philipp.babicky@uni-graz.at
0316 / 380-8415

1. Erhebungsmethode und Datenbasis

Details zur Erhebung

Population

Privathaushalte der Marktgemeinde Mooskirchen, Steiermark

Erhebungsmethode

Postalische Befragung mittels standardisiertem achtseitigen Fragebogen als Beilage in der Gemeindezeitung mit frankiertem Rücksendekuvert. Zusätzlich wurde der Fragebogen auch online zur Verfügung gestellt.

Erhebungszeitraum

Versand der Fragebögen im Herbst / Winter 2014

Stichprobe

Vollerhebung unter allen 2.106 EinwohnerInnen in Mooskirchen
Netto Stichprobengröße: n=50 Haushalte

Sämtliche Angaben beruhen auf Selbsteinschätzungen der befragten Haushalte. Die Befragung wurde parallel in den steirischen Gemeinden Eisenerz, Fernitz, Gosdorf, Gössendorf, Hatzendorf und Radmer, sowie in den Vorarlberger Gemeinden Lustenau, Mellau und Nenzing durchgeführt. Aufgrund der geringen Stichprobengröße und den damit verbundenen statistischen Schwankungsbreiten sind die Ergebnisse mit Vorsicht zu interpretieren.

2. Stichprobenbeschreibung

Die folgende Tabelle stellt die Stichprobenzusammensetzung der Gesamtbevölkerung in Mooskirchen gegenüber. Stichprobe und Population stimmen in Bezug auf die erhobenen Personen- und Haushaltsmerkmale gut überein. Bei den UmfrageteilnehmerInnen handelt es sich tendenziell um interessierte und problembewusste BürgerInnen aus Mooskirchen, die zum Teil bereits persönlich von Hochwasser betroffen waren oder in Hochwasser-Risikozonen leben. Beinahe die Hälfte der befragten Haushalte verfügt über direkte Hochwassererfahrung. Etwas weniger als ein Viertel der Befragten gibt an, in einer Risikozone zu leben. Knapp ein Drittel der Umfrage-TeilnehmerInnen wohnt außerhalb einer Risikozone und etwas weniger als die Hälfte der Befragten weiß nicht, ob sich ihr Wohngebäude innerhalb oder außerhalb einer Risikozone befindet.

	Stichprobe	Population
Geschlecht		
Männer	46 %	49%
Frauen	54 %	51%
Alterskategorien		
20 - 34 Jahre	17 %	23%
35 - 49 Jahre	28 %	29%
50 - 64 Jahre	37 %	26%
65 - 79 Jahre	17 %	14%
über 80 Jahre	0 %	7%
Monatliches Netto-Haushaltseinkommen		
bis 1.099 €	13 %	7 %
1.100 € - 1.599	10 %	14 %
1.600 € - 2.599	43 %	21 %
2.600 € - 3.999	20 %	34 %
4.000 € - 5.500	13 %	17 %
mehr als 5.500	0 %	7 %
Wohnform		
Einfamilienhaus	77 %	70%
Zweifamilienhaus	15 %	16%
Wohngebäude mit 3 - 10 Wohnungen	6 %	12%
Wohngebäude mit mehr als 10 Wohnungen	2 %	2%
Risikozone (gelb, rot-gelb, rot, HQ30, HQ100, HQ300)		
Wohngebäude in Hochwasser-Risikozone	22 %	10-30% der Haushalte in HW-Risikozonen
Wohngebäude außerhalb Hochwasser-Risikozone	32 %	
Weiß nicht	46 %	
Hochwasser Erfahrung		
Ja, war bereits von Hochwasser betroffen	48 %	n.v.
Nein, war noch nicht von Hochwasser betroffen	52 %	n.v.
Letztes Hochwasser		
Jahre seit dem letzten Hochwasser (Median)	1 Jahr	n.v.

Geschlecht & Altersverteilung (Referenz: Gemeinde): STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes (2014).

Netto-Haushaltseinkommen (Referenz: Bundesland & Region I): STATISTIK AUSTRIA, Konsumerhebung (2009/10).

Wohnform (Referenz: Region & Gemeindegrößenklasse): STATcube – STATISTIK AUSTRIA, Gebäude- & Wohnungszählung (2011).

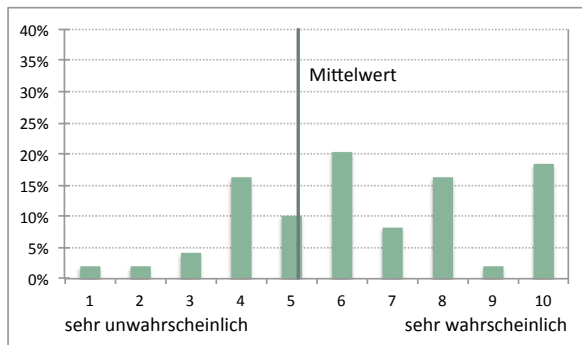
Hochwasserrisikozonen (Referenz: PLZ 8562): HORA - Natural Hazard Overview & Risk Assessment Austria (2015).

Anmerkung: Differenzen zu 100 Prozent durch Rundungen.

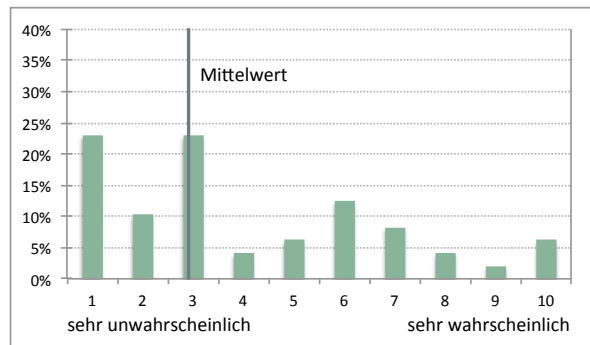
3. Risikowahrnehmung

Die Wahrnehmung eines Risikos beeinflusst die Bereitschaft Maßnahmen zur Vorbeugung oder Bewältigung eines Hochwassers zu setzen. In der Hochwasserumfrage wurde erhoben, wie hoch die Wahrscheinlichkeit und das Schadensausmaß eines schweren Hochwassers in Mooskirchen aus Sicht der Bevölkerung eingeschätzt werden. Dabei wurde jeweils zwischen Gemeindeebene und Wohngebäude unterschieden. Die Frage nach der Eintrittswahrscheinlichkeit eines schweren Hochwassers bezieht sich auf einen Zeitraum innerhalb der nächsten 10 Jahre.

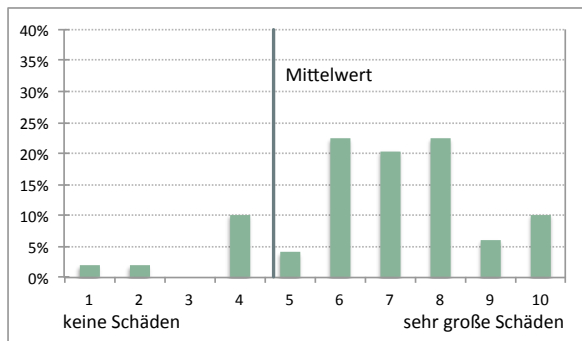
Einschätzung der Hochwasserwahrscheinlichkeit in Mooskirchen



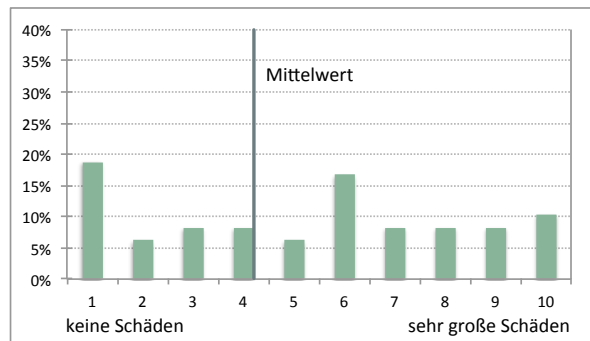
Einschätzung der Hochwasserwahrscheinlichkeit am Wohngebäude



Einschätzung des Schadensausmaßes für Mooskirchen



Einschätzung des Schadensausmaßes am Wohngebäude

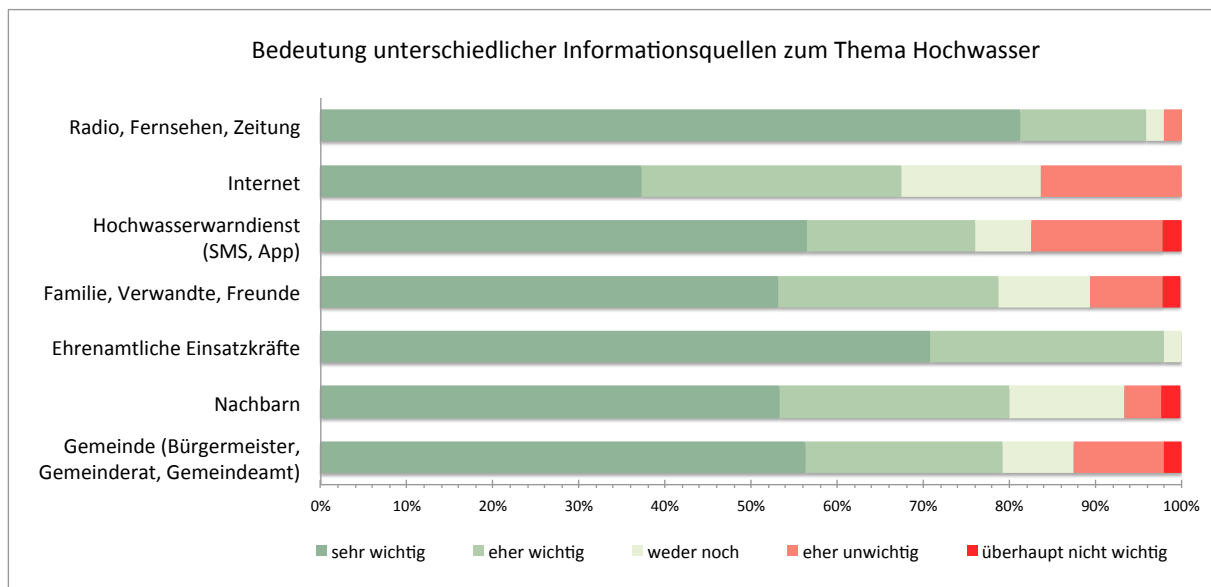


Das Auftreten eines schweren Hochwassers in Mooskirchen innerhalb der nächsten 10 Jahre wird von den Befragten mit mittlerer Wahrscheinlichkeit eingestuft. Die Wahrscheinlichkeit hingegen, dass ein schweres Hochwasser am Wohngebäude der Befragten auftritt, wird hingegen als deutlich geringer eingeschätzt. Das potentielle Schadensausmaß wird von den Befragten für die Gemeinde und das private Wohngebäude ähnlich eingeschätzt. In beiden Fällen ist eine Tendenz zu eher geringeren Schäden zu beobachten.

Haushalte, die in Risikozonen leben, schätzen das potentielle Schadensausmaß im Falle eines schweren Hochwassers an ihrem Wohngebäude deutlich höher ein, als Haushalte, die außerhalb von Risikozonen leben. Ebenso rechnen Haushalte, die bereits über Hochwassererfahrung verfügen, mit einem höheren Schaden durch ein schweres Hochwasser, als Haushalte, die noch nie von Hochwasser betroffen waren. Alter und Einkommen weisen hingegen keinen signifikanten Einfluss auf die Risikowahrnehmung der befragten Haushalte auf.

4. Informationsquellen zum Thema Hochwasser

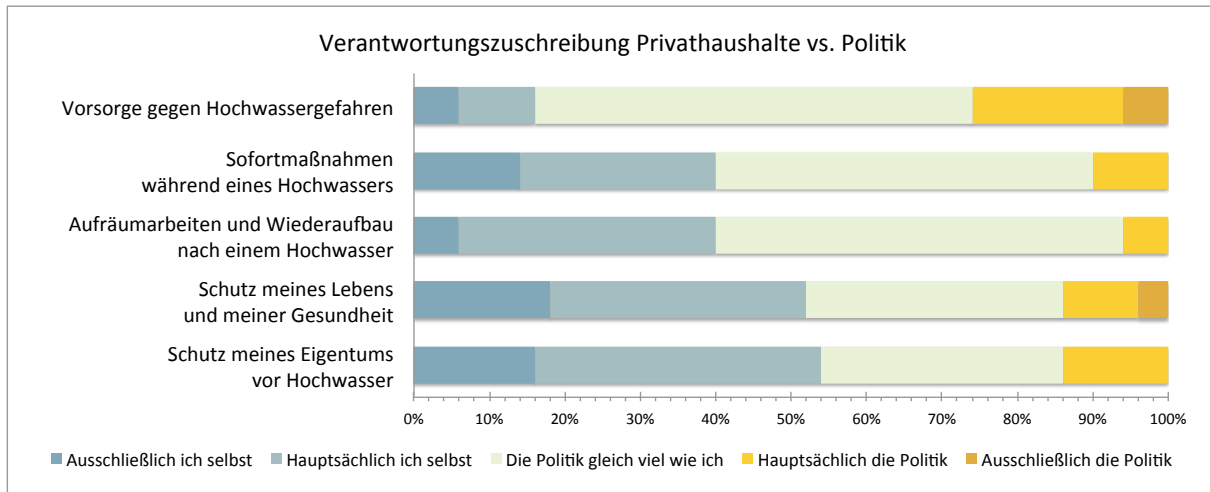
Die größte Bedeutung als Informationsquelle zum Thema Hochwasser wird in Mooskirchen ehrenamtlichen Einsatzkräften und konventionellen Medien wie Radio, Fernsehen und Zeitung beigemessen. Beinahe alle befragten Haushalte bewerten diese Informationsquellen als wichtig. Danach folgen Nachbarn, Gemeinde, Familie, Verwandte und Freunde. Die geringste Bedeutung als Informationsquelle zum Thema Hochwasser haben den Angaben der Befragten zufolge Hochwasserwarndienste und Onlinemedien.



Eine nicht signifikante, aber dennoch erkennbare Rolle spielt das Alter der Befragten: ältere Personen stufen die Bedeutung von Onlinemedien als Informationsquellen zum Thema Hochwasser weniger wichtig ein, als vergleichsweise jüngere Personen. Haushalte mit höherem Einkommen wiederum, messen diesen Informationsquellen tendenziell eine schwächere Bedeutung zu, als Haushalte mit geringerem Einkommen. Die Bedeutung der unterschiedlichen Informationsquellen ist unabhängig von Einkommen, Wohnform, Risikozone und Hochwassererfahrung der befragten Haushalte.

5. Verantwortungszuschreibung

Vor, während und nach einem Hochwasserereignis sind unterschiedliche Schutzaufgaben zu bewältigen, für die, je nach Auffassung, Politik oder BürgerInnen verantwortlich sein können. Bei den meisten Aufgaben vertritt ein Gutteil der Befragten die Haltung, dass diese Aufgaben partnerschaftlich durch die Politik und die BürgerInnen gemeinsam bewältigt werden sollen. Diese Haltung ist vor allem bei Vorsorgemaßnahmen gegen Hochwassergefahren und Aufräumarbeiten beziehungsweise Wiederaufbau nach einem Hochwasser ausgeprägt. Verglichen mit den anderen Maßnahmen wird die Vorsorge gegen Hochwassergefahren allerdings am ehesten als Aufgabe der Politik gesehen. Der Schutz des Eigentums, des eigenen Lebens und der Gesundheit wird hingegen vermehrt als eigene Aufgabe betrachtet.



Es zeigt sich, dass Haushalte mit geringerem Einkommen, die Verantwortung für den Schutz des Lebens und der Gesundheit eher als Aufgabe der Politik betrachten, als Haushalte mit höherem Einkommen. Ein Einfluss von Alter, Wohnform, Risikozone und Hochwassererfahrung auf die Verantwortungszuschreibung lässt sich jedoch nicht nachweisen.

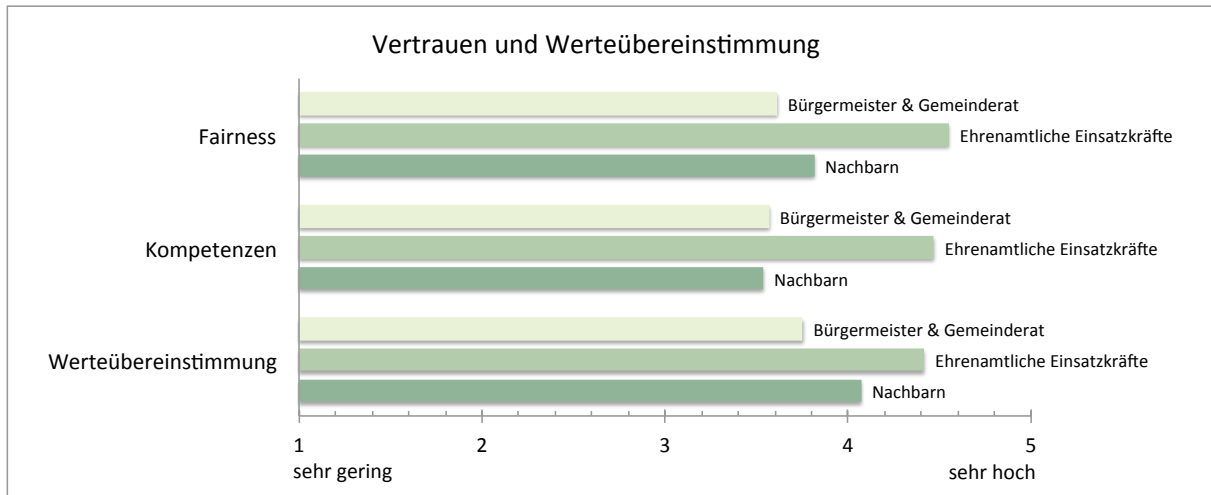
6. Vertrauen und Werteübereinstimmung

Integrierter Hochwasserschutz erfordert Dialog- und Kooperationsbereitschaft zwischen den am Hochwasserschutz beteiligten Gruppen. Dabei können soziales Vertrauen und geteilte Werthaltungen die Zusammenarbeit auf lokaler Ebene wesentlich beeinflussen. In der Erhebung wurde dahingehend unterschieden zwischen:

- *Fairness* (z. B. „Wenn es um meine Gefährdung durch Hochwasser geht, denke ich, dass der Bürgermeister und Gemeinderat sich nach besten Absichten fair verhalten.“)
- *Kompetenzen* (z. B. „Wenn es um meine Gefährdung durch Hochwasser geht, denke ich, dass ehrenamtliche Einsatzkräfte die Gefahr richtig beurteilen können.“)
- *Werteübereinstimmung* (z. B. „Beim Thema Hochwasser denke ich, dass meine Nachbarn die gleiche Meinung haben wie ich.“)

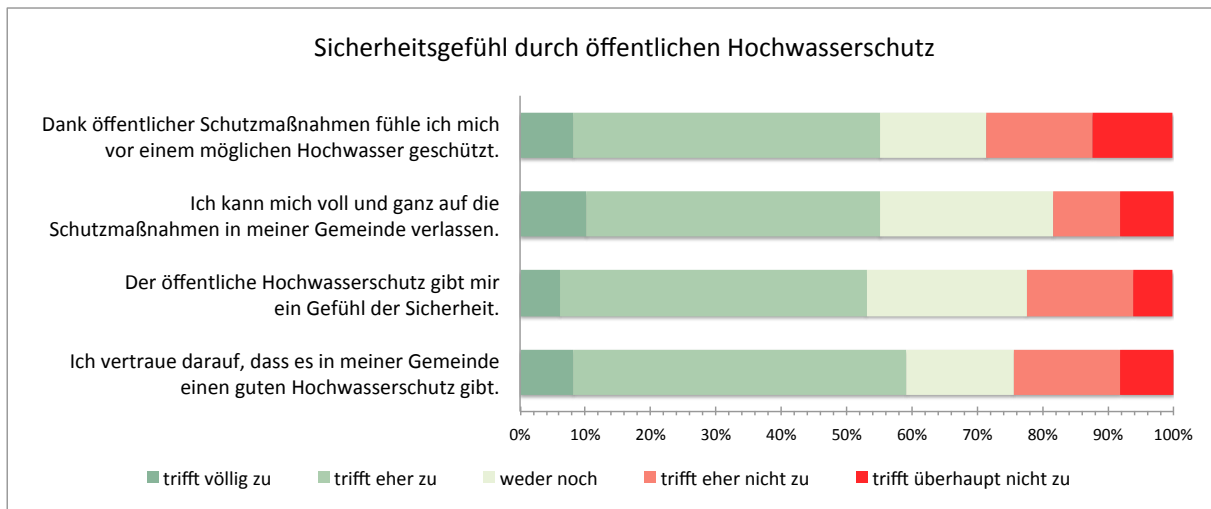
Ehrenamtliche Einsatzkräfte genießen in Bezug auf Fairness und Kompetenzen im Hochwasserschutz mit Abstand das größte Vertrauen in der Bevölkerung. Die stärkste Übereinstimmung von Meinungs- und Werthaltungen in Bezug auf Hochwasserthemen findet sich ebenso zwischen den Befragten und ehrenamtlichen Einsatzkräften. Hinsichtlich Kompetenzen im Hochwasserschutz genießen Gemeindeinstitutionen ähnlich großes Vertrauen wie Nachbarn. Bezüglich geteilter Werte, Meinungen und Fairness im Bereich Hochwasserschutz rangieren Nachbarn vor Bürgermeister und Gemeinderat. Die nachfolgende Abbildung zeigt Indizes für Fairness (Mittelwert aus drei Fragen), Kompetenzen (vier Fragen) und Werteübereinstimmung (drei Fragen).

Vertrauen und Werteübereinstimmung sind unabhängig von Alter, Einkommen, Wohnform, Risikozone und Hochwassererfahrung der befragten Haushalte.



7. Sicherheitsgefühl durch öffentlichen Hochwasserschutz

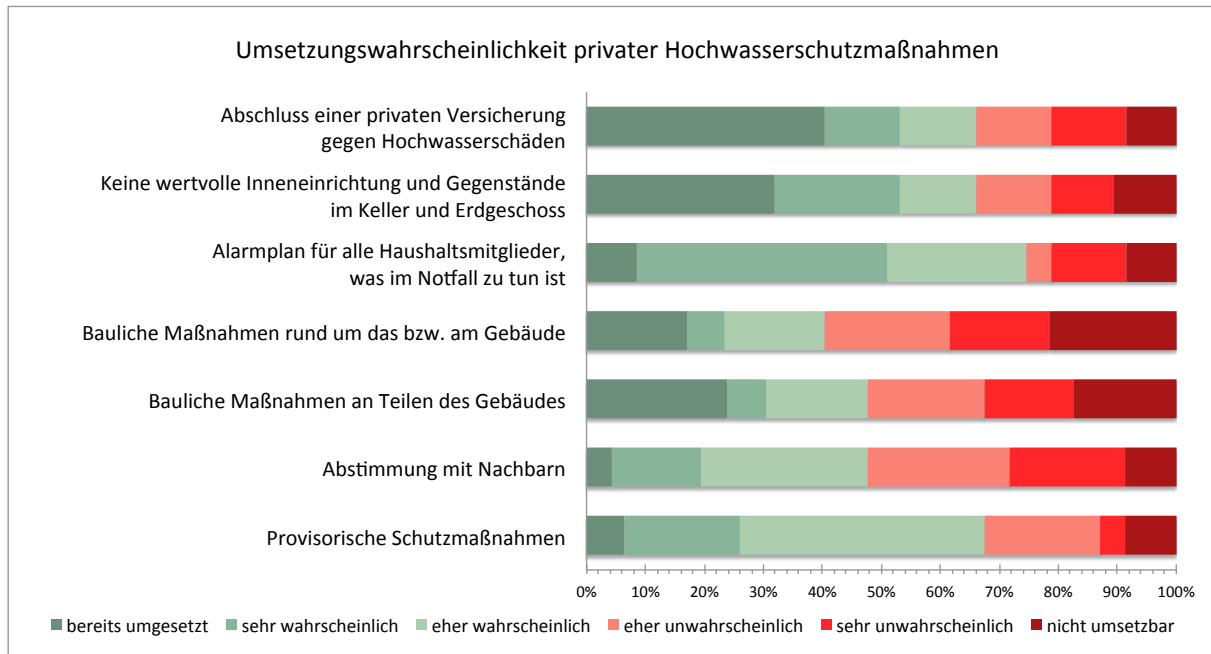
Das Vertrauen in den öffentlichen Hochwasserschutz kann die Bereitschaft von Privathaushalten beeinflussen, eigenständige Maßnahmen zur Vorbeugung oder Bewältigung eines Hochwassers zu setzen. Der öffentliche Hochwasserschutz in Mooskirchen genießt unter den Befragten mittleres Vertrauen: etwas mehr als die Hälfte der Befragten gibt an, sich durch öffentliche Hochwasserschutzmaßnahmen sicher zu fühlen. Rund ein Viertel der Befragten gibt an, dem öffentlichen Hochwasserschutz nur geringes Vertrauen entgegenzubringen und sich vor einem möglichem Hochwasser nicht zu sicher zu fühlen.



Haushalte, die in Wohngebäuden mit mehr als zwei Wohnungen leben, bewerten das subjektive Sicherheitsgefühl durch den öffentlichen Hochwasserschutz tendenziell höher, als Haushalte, die in Ein- oder Zweifamilienhäusern leben. Das Sicherheitsgefühl durch den öffentlichen Hochwasserschutz ist jedoch unabhängig von Alter, Einkommen, Risikozone und Hochwassererfahrung der befragten Haushalte.

8. Private Hochwasserschutzmaßnahmen

Private Schutzmaßnahmen können als ergänzende Maßnahmen zu öffentlichen Schutzmaßnahmen die Gefährdung durch Hochwasser deutlich verringern. Die folgende Auswertung berücksichtigt ausschließlich aktive Hochwasserschutzmaßnahmen, nicht inkludiert ist beispielsweise eine generell erhöhte Bauweise in Hanglage. Bei 64% der befragten Haushalte ist derzeit mindestens eine Schutzmaßnahme gegen Hochwasser vorhanden. 88% der befragten Haushalte schätzen die Umsetzung mindestens einer (weiteren) privaten Hochwasserschutzmaßnahme als eher bis sehr wahrscheinlich ein.



Bereits umgesetzte Schutzmaßnahmen umfassen vorrangig den Abschluss einer privaten Versicherung gegen Hochwasserschäden, das Vermeiden wertvoller Inneneinrichtung und von Gegenständen im Keller und Erdgeschoß und bauliche Maßnahmen. Alarmpläne für alle Haushaltsmitglieder, provisorische Schutzmaßnahmen und Abstimmungen mit Nachbarn wurden laut Angaben deutlich seltener umgesetzt.

Bei der Umsetzung von privaten Hochwasserschutzmaßnahmen spielt vor allem die Hochwassererfahrung in der Vergangenheit eine Rolle. Es zeigt sich die Tendenz, dass hochwassererfahrene Haushalte bauliche Maßnahmen mit größerer Wahrscheinlichkeit umsetzen würden, als Haushalte, die noch nie von Hochwasser betroffen waren. Die Umsetzungswahrscheinlichkeit der verschiedenen Maßnahmen ist jedoch unabhängig von Alter, Einkommen, Wohnform und Risikozone der befragten Haushalte.